

Ergebnis des Reichstages  
mit Ausnahme der vom 2. Februar.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenpreis  
für die vierteljährliche Correspondenz  
oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehnter Jahrgang.

Antikliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 1 Uhr Vor-  
mittags, größere dagegen tags  
zuvor erbeten.

Inserate bedekken sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Nr. 194.

Sonntag, den 20. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Rönigstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Politikches Tagesbild.

Die Konferenz kann nicht leben und nicht sterben. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Konferenzdelegationen wären bereits in Konstantinopel, gegenüber dem Wunsch der Türkei auf Fortsetzung der Beratungen an der Vertagung der Konferenz festzuhalten. Das „Journal de St. Petersbourg“ scheint es nochmals für möglich zu halten, zu betonen, daß die schließliche Regelung der Verhältnisse Ägyptens allein Sache des europäischen Wahls sei. Um Hinblick auf den eventuellen Ausgang der Konferenz sagt es nämlich: Wir sehen voraus, daß die Konferenz sich nicht trennen wird, ohne zu erklären, daß sie ausschließlich und allein kompetent ist, das Regime festzustellen, welches in Ägypten eingeführt werden solle, um den status quo ante wiederherstellen zu lassen.

Auch King Vahida, den bekanntlich der Khevide befehmt eine Rahmensformation nach Ägypten gerufen hat, scheint die Herstellung des Status quo dabeiselt als die alleinige Aufgabe der Engländer anzusehen. Der Vorthe gegenüber haben die englischen Blätter, voran auch der „Globe“, eine sehr gepunktete Sprache, welche die Nachricht der „Daily News“ der zufolge bekanntlich Lord Dufferin Beschlüssen erhalten hatte, vom Sultan Abdul Hamid sofortige Entsendung zu verlangen, befähigend zu unterstützen scheint. Andererseits bezeugt dafür in Frankreich die egyptische Politik der Engländer von verschiedenen Seiten einer ziemlich erregten Kritik, unvornehmbar im allerhöchsten Zusammenhang mit dem Sueskanal-Konflikt. „Le Français“ namentlich verurtheilt anknüpfend an die beiden, untern Seiten ihrem wesentlichen Inhalte nach ja bekannten Proklamationen, die der Khevide zu Gunsten der englischen Operationen am Sueskanal resp. an der Küste erließ, zunächst das Verhalten der Engländer gegenüber Tewfik Pascha und bezeichnet das Verhalten derselben überhaupt als bedenklich.

Der „Kreuz-Ztg.“ schreibt man aus Rom über ein Gerücht, wonach Nicotri Garibaldi Anstalten für die Sammlung eines Freischaarenkorps zur Unterstützung Arabi Paschas treffe. Man will sogar wissen, daß Garibaldi die Führung dieser Expedition, die von Saloniki ihren Ausgang nehmen werde, übernehmen sollte.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Pforte von Neuem Unterhandlungen mit Arabi angeknüpft hat und

das Resultat derselben abwarten will, ehe sie sich zum Abschluß der Militärkonvention mit England entscheidet. Da ist es denn nicht zu verwundern, daß der englische Oberbefehlshaber in Ägypten alle Anordnungen zur sofortigen Aktion trifft. Die Gardebrigaden sind bereits von Kamleh in Alexandria eingetroffen und schiffte sich alsbald ein, um an den militärischen Operationen gegen Abuth teilzunehmen. An ihrer Stelle sollte die 2. Division nach Kamleh abgehen.

Auf die Initiative des Dr. Schweinfurth hat sich, wie der „Pol. Corr.“ aus Alexandria gemeldet wird, zum Schutze der Interessen der dortigen europäischen Kolonie eine Unterabteilung der Nationalität ein Comité de Vigilance gebildet. Das Comité de Vigilance ist das Organ der europäischen Kolonie in Alexandria. Dasselbe wird der gesetzlichen Regelung des Landes seine moralische Unterstützung angedeihen lassen; es wird jeder zur Wiederherstellung der Ordnung und der Wohlfahrt des Landes eingeleiteten Gewalt zur Seite stehen, den verschiedenen Behörden bei jeder Gelegenheit seine Wünsche mittheilen, dem allgemeinen Verlangen, betreffs Errichtung eines freiwilligen Korps zur Überwachung der Sicherheit der Europäer Rechnung tragen, alle den verschiedenen Behörden im Interesse der Europäer zu unterbreitende Vorschläge prüfen, die öffentliche Meinung in Europa aber alle Ereignisse, die auf die europäischen Interessen nachtheilig wirken könnten, aufklären und die Sachlage im wahren Licht darstellen; endlich wird dasselbe im Einvernehmen mit den verschiedenen, in Europa gebildeten Hilfscomités den Flüchtlingen bei der Rückkehr wieder zur Arbeit verhelfen und sich alle Mühe geben, um das Einvernehmen zwischen den verschiedenen Nationalitäten der europäischen Kolonie zu sichern, das Vertrauen wieder zu erwecken und die Wiederaufnahme der Geschäfte zu fördern.

In Triest wurde in Folge von anonymen Anzeigen wieder Nachforschungen nach den Urhebern des Bombenattentats angestellt. Vier Personen, Handwerker und Kaufleute, sind, nachdem in ihren Wohnungen eine Durchsuchung stattgefunden hatte, verhaftet worden. Sie sollen an den Vorbereitungen für das Attentat theilgenommen haben. Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß das Attentat nach dem ursprünglichen Plane am 1. August auf dem Ausstellungspalast verübt werden sollte; die zahlreiche Waade bereitete das Verbrechen. Es scheint demnach das Attentat nicht die That eines Einzelnen, sondern das Werk einer förmlichen Verschwörung zu sein. Mittwoch Nachmittag wurden in der Druckerei des „Morera“ drei Gelehrte wegen Verbreitung von hochverräterischen Proklamationen verhaftet; bei einem derselben, dessen Vater Portier beim italienischen Konsulate ist, wurden 26 Exemplare gefunden, 100 Exemplare in seiner Wohnung; die Unterschrift auf den Proklamationen lautet: Societa se-

ereta libera; als Druckeri ist angegeben: Tipografia del circolo; die Sichelinschrift: Evviva Garibaldi, Italia irredenta. Der Inhalt der Druckschrift ist unrepräsentativ. — Im Prozeß der Juden in Tzazas-Gyjar hat das königliche Gericht dem Antrage des Untersuchungsrichters Folge gegeben und den Vertheidigern der Angeklagten die Einsicht in die Protokolle über den Hund der Leiche, welche für die der Eifer Solymosy ausginge wurde, gestattet. Die Vertheidigungsprotokolle sind veröffentlicht worden; aus denselben geht hervor, daß das aufgefundenen Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist und mindestens 20 Jahre alt war. Der Konflikt zwischen dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wird dahin geschlichtet werden, daß der Letztere seines jetzigen Postens entbunden und durch eine „energische“ Persönlichkeit, wie ein offizielles Blatt meldet, ersetzt werden soll.

Präsident Grévy will, wie die „Antep. belge“ — erzählt, zu Ende dieses Monats Paris verlassen. — Die Rufbeförderungen in Roucau le Duc, von denen der Telegraph meldete, scheinen nur eine vorübergehende lokale Bedeutung zu beanspruchen. Sie haben bereits ihr Ende genommen.

Das englische Unterhaus hat den Antrag Gladstones auf Vertagung seiner Sitzungen bis zum 24. Oktober d. J. ohne besondere Abstimmung angenommen. Angesichts des Falles Gray, der soeben im Schoße desselben zur Erörterung stand, dürfte dieses Resultat sicher recht a propos gekommen sein, obgleich auch schon der Umstand, daß bei Wiederaufnahme der Abendung von den irischen Deputirten Niemand wiedererschienen war, die Fortsetzung der bezüglichen Debatte überhaupt ausschloß. Uebrigens bildet der Fall Gray die erste Anwendungsprobe des neuen Pressegesetzes für Irland, insofern es auch die Freiheit der Presse einschränkt bestimmt ist. Die Agitation der Landliga ist noch immer wirksam. Donnerstag Abend wurde in Mulaghadrana (Grafschaft Mayo) eine Familie von einer aus Mitgliedern der Agrarliga bestehenden Bande überfallen, der Mann, dessen Mutter, Frau und Tochter wurden durch Schüsse getödtet, zwei Knaben liegen verwundet darnieder. — In Cetywayo's Hause in Kenjington herrschte eine ausgelassene Freude. Der königliche Zulu erging sich mit seinen Räten in Jubelgeschrei, Tanzen und Springen. Der Ausschuss des „Schutzes für Eingeborene“ (Aborigines Protection Society) berief sofort eine Versammlung, welche der Regierung ein Vertrauensvotum für den Akt der Gerechtigkeit, den sie an Cetywayo gethan, zuerthante.

Die russische „Gesellschaftung“ veröffentlicht den Wortlaut des am 14. d. J. zu Konstantinopel zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossenen Vertrages über die Zahlung der Kriegsschuldung an Rußland im Betrage von 802 1/2 Mill. Frs. Danach erfolgt die Zahlung der türkischen

## G. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. V. a.

(Fortsetzung.)

Kurzum, Richard konnte dem Zauber nicht widerstehen, den die reizende Musik ausübte, und trotz des geheimen Widerwillens gegen eine nähere Bekanntschaft mit den Damen fand er sich am anderen Tage in demselben Hotel in Baden-Baden, wo sie abgeblieben waren, und das lauzende Gesicht der kleinen Prinzessin nicht ihm den Morgenpauze, als er, sich zu einem Spaziergang rüstend, an ihrem Fenster vorüber ging.

Auch Graf Erbach blieb, trotz seines Grolls gegen Sofia, in Baden-Baden, und wenn er es auch möglichst vermeid, mit Richard zusammenzutreffen, führte ihn doch die Bekanntschaft manchmal mit ihm zusammen, und die Anwesenheit der Damen ließ ihn gewisse Rücksichten nehmen, die das Zusammensein ermöglichten.

Das Sofia der Magnet war, der den jungen Grafen hielt, war unweiblich, und da Richard bei näherer Bekanntschaft mit Anna von Selming in dieser ein ebenso prächtiges, wie hochbegabtes Mädchen kennen lernte, während ihn Sofia's übermüthiges Coquetage, oft unweibliches Wesen fatal berührte, trotzdem ihre Schönheit und das seltene Ansehen, das sie ihm schenkte, ihn nicht gleichgültig war, so näherte er sich mehr und mehr der Gesellschaft Anna's und überließ Erbach den Platz, den dieser mit allen möglichsten und unmöglichsten Mitteln zu behaupten suchte.

Zwischen den beiden Männern herrschte ein frostiger Ton, sie begnügten sich mit den notwendigen Höflichkeitserformen, und dem einen Takte Anna's, die die Eifersucht des Grafen erntete und den Zwist der beiden jungen Leute, den sie nur mit dem Ausbruch hatten kommen lassen, noch nicht angefangen betrachtete, war es zu danken, daß wenigstens äußerlich ein scheinbar gutes Einvernehmen bestand.

Der letzte Tag, den Richard für den Aufenthalt in Baden-Baden bestimmt hatte, sollte zu einem weiteren Ausfluge benutzt werden, und vom herrlichsten Wetter be-

günstigt, rüstete sich die kleine Gesellschaft schon am frühen Morgen dazu.

Graf Erbach mußte sich darin fügen, in Richard's Gesellschaft einen Tag zu verleben, denn bei seinem, der Fürstin gegenüber ausgesprochenen Bedenken, ob es nicht die Abdriftigkeit zu weit getrieben sei, wenn man den „Schreiber“, der so gar nicht in ihren Kreis passe, in ihre Gesellschaft zöge, hatte die Dame lakonisch entgegnet: „Bei interessanten Männern spielt der Stammbaum keine so große Rolle, man eher kommt — bei Damen ist es etwas Anders. Da muß man diffiziler sein und dann sind wir ja hier fremd und wollen nur dem Vergnügen leben. Ich finde, dieser Herr Schreiber hat ganz die Manieren eines vornehmen Mannes und ein hübsches, frisches Aussehen; sein guter Humor weht mich an wie Frühlingluft. Ach, ich war so gern jung“, sagte sie leuchtend hinzu, „und wenn ich das lustige Bildchen hier vor mir sehe, dann fühle ich mich jünger, als ich die schöne Zeit, in der ich, wie jetzt meine Sofia, mich meines Lebens freute. Machen Sie sich nur darüber kein Sträußel, bei uns zu Hause sind wir sehr erklüßelt, aber hier, mon Dieu, das hätte gar keinen Zweck“, und so mühte er denn, wenn auch widerstrebend, sich den Damen und dem Willen fügen; konnte er sich doch selbst nicht ganz dem Zauber, den Richard's Persönlichkeit ausübte, entziehen, oft ertrug er sich bei einem freundlichen Blick, einem herzlichen Worte, das er unwillkürlich an den jungen Mann richtete, und nur die Gewohnheit, in bürgerlichem Blute umher zu laufen, verhinnderte ein Näherkommen, das Richard selbst weber suchte noch wünschte.

Unter heiteren Gesprächen hatte die Gesellschaft das Ziel ihrer Wanderung erreicht. Der hübsche Wald nahm sie auf, und lachend und scherzend nahm Sofia den Arm Richard's, während Graf Erbach mit ziemlich finsterner Miene den Cavalier der Fürstin abgeben mußte. Er fand sich durch Sofia's nedende, ihm zugewandte Worte: „Anna ist noch vornehmer als ich, darum überlasse ich sie Ihnen“ verlegt und nur mit Mühe gelang es ihm, der redelieblichen älteren Dame in das Reich ihrer Unterhaltung zu folgen. Anna von Selming gefellte sich abwechselnd

balb zu dem einen, bald zu dem anderen Paare; sie genos in vollen Zügen die wirzige Luft, und so weit es thutlich, hielt sie sich entfernt von den laut Sprachenden, die die wundervolle Stille des Waldes, die ihr so wohl that, unterbrachen. Oft stand sie still, um dem Zwitschern der Vögel zu lauschen, dann bückte sie sich wieder, um Waldblüthen und duftende Erdbere zu pflücken, und in ihrem schönen Gesicht hand das Entzücken geschrieben, das ihr die Waldluft einflößte.

Wohl irrten ihre Blicke manchmal zu dem jungen Paare hin, und ihre Augen nahmen dann einen eigenthümlichen, schwermüthigen Ausdruck an, aber eben so schnell verschwand er auch wieder, und nur das leise Nicken und Senken der Braut bewies eine innere Erregung.

Als sie sich dem Paare näherte, hörte sie noch die Worte der jungen Fürstin: „Allo Sie geben mir das Versprechen, Ihren Freund zu besuchen, nicht mich — o nein — was bin ich Ihnen denn; aber den Doktor Friedrich, und Richard's Antwort, die er mit einem eprerweitigen Handfluge begleitete: „Wenn Ihre gnädige Frau Mama es mir gestattet, dann komme ich bestimmt, denn mein Herz zieht mich ja hin.“

Das junge Mädchen blickte rasch zu ihm auf, eine schöne Röthe flog in die jugendlichen Wangen, als es leise fragte: „Ihr Herz?“

Mit einem vielfachenden Blick trat Anna ein wenig zurück, sie war sehr bleich geworden und ein leises Zucken ging über ihre Antlit, ein schwerer Seufzer drang aus ihrer Brust hervor.

Bei einer Biegung trat sie mit der älteren Fürstin und dem Grafen Erbach zusammen, und als er Anna ohne Sofia und Schreiber sah, konnte er sich nicht länger beherrschen, und mit tiefer Verbeugung genigte die Dame eilte er im Sturmschritt davon, um nach kurzen Stufen die beiden jungen Leute, in ein eifriges Gespräch vertieft, zu finden. Sofia schien unbedrückt zu sein; das leuchtende, stöbliche Lächeln, das gewöhnlich ihren Mund umspielte, war einem spöttischen, bitteren Grinsen, und die Hoft, mit der sie den dargebotenen Arm Erbach's annahm, bewies, daß die Unterhaltung mit Schreiber sie nicht mehr be-



Kriegentschädigung an Rußland in Jahresraten von 350 000 türkischen Livres, welche Summe durch 75 Pct. vom Ertrage der Schaffsteuer und des Zehnten in den asiatischen Vilajets Aleppo, Konja, Karaman, Adana und Sivias sichergestellt ist.

Die **Horie** hat in einer Note die griechische Regierung erludt, einen Delegirten zu ernennen, welcher in Gemeinschaft mit dem ottomanischen Delegirten die Uebergabe von Negoro an die Türkei bewirken und noch einige Detailfragen bezüglich der griechisch-türkischen Grenze definitiv regeln solle. — **Macedonien**, welches bereits sehr schwach vom Militär besetzt war, mußte zuletzt einen großen Theil desselben zu der ägyptischen Expedition beitragen. Fünf Bataillone aus dem Vilajet Kofjowa und eins aus dem Bezirk von Verbova (Thym) im ganzen in einer Stärke von etwa 3000 Mann sind schon vorige Woche hier angelangt und sofort eingeschifft und nach den Darbanellen transportirt worden. Das betrachtet man als ein gefährliches Spiel seitens der Regierung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. August.

Die **Mat.** hört aus sicherer Quelle, daß die Wittelsbach, wonach die Kronprinzessin sich den Majestäten auf der Reise zu den Wandern in Schlesien anschließen werde, durchaus irrthümlich ist. Die Kronprinzessin wird gleich nach der Rückkehr aus der Schweiz sich zu dem gewöhnlichen Herbstaufenthalte nach dem Neuen Palais begeben.

Aus Nordeney wird telegraphirt: Prinzessin Wilhelmine sollte gestern 12 Uhr Mittags mit dem Regimentsdampfer von hier abreisen. Die Deputationen, die die Prinzessin und das Gefolge waren schon an der Landungsbrücke versammelt, als plötzlich die Nachricht kam, daß die Prinzessin wegen eines leichten, nicht Beförderung erregenden Unwohlseins die Abreise aufschieben müsse. Der junge Prinz mit seiner Begleitung wurde vom Dampfer nach der Insel zurück.

Nach einer telegraphischen Meldung aus London haben der Prinz und die Prinzessin von Wales mit Familie gestern die Reise über Missingen nach Wiesbaden angetreten.

Das Königreich Sachsen war bisher im Allgemeinen frei von konfessionellem Haber, wofür der Hauptgrund wohl darin zu suchen war, daß die katholische Bevölkerung sich dort in der verschwindenden Minorität befindet. Das friedfertige Nebeneinanderleben der beiden Konfessionen ist indes ansehnlich wenig nach dem Geschnaß unserer literalen Presse und die „Kön. Volks-Ztg.“ ist offenbar erfreut, heute einen Punkt gefunden zu haben, wo sie mit einer Hegelei einjagen kann. Vor einigen Tagen hat nämlich in Dresden die Vermählung des katholischen Grafen Hugo Fendel von Donnerstern mit der Tochter des evangelischen Kriegsministers von Fabrice stattgefunden, welcher der Trauakt in den Kirchen beider Konfessionen folgte. Der Dresdener Korrespondent der „Kön. Volks-Ztg.“ knüpft daran die Frage „auf welche Gründe hin und mit welcher Autorisation der betreffende katholische Geistliche die Trauung in der katholischen Kirche vorgenommen hat. Das öffentliche kirchliche Recht, wie solches bestimmt in einem analogen Fall in Schlesien in jüngster Zeit durch eine Entscheidung des Herrn Bischofs von Breslau zur Geltung kam, verbietet eine derartige Trauung.“ Das Blatt selbst setzt dann vorläufig in Klammern hinzu: „Bevor man ein Urtheil in dieser Sache fällen kann, wäre zunächst die Frage zu beantworten, ob der betreffende katholische Geistliche von der Absicht des Brautpaares, die sogenannte Nachtrauung vornehmen zu lassen, vorher Kenntniß gehabt hat.“

Nach der „N. Allg. Ztg.“ hat der Kultus-Minister nachfolgende Verfügung an die Oberpräsidenten

erlassen: Es wird beabsichtigt, geeignete Maßnahmen für die Erhaltung der Konfessionsämter und Altersämter im Wege der Befestigung vorzubereiten. Zu dem Zwecke ist es erwünscht, zu erfahren, welche wissenschaftlichen Vereine in der hiesigen Provinz bestehen, deren Bestrebungen direkt oder indirekt auf die Erhaltung und Erhaltung der beweglichen und unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind. Zu diesen Denkmälern sind Bauwerke jeder Art, als: Kirchen, Schloßer, mittelalterliche Befestigungen, Thürme, vorgeschichtliche Denkmäler, z. B. Steingräber, Johann aus Silber, Schnitzereien, Urnen, Münzen und dergl. zu rechnen. — Die Oberpräsidenten werden sofort ersucht, dem Minister thunlichst bald hierüber Bericht zu erstatten.

Der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß der Erzbischof von Freiburg, der am 11. Juli den Eid geleistet hat, durch welchen er den Gesetzen des Staates Treue und Gehorsam verspricht, zugleich Bischof für die Fürstenthümer Hohenzollern ist. Wie sein Verhältnis zum preussischen Staate geregelt ist, darüber hat bisher noch nichts verlautet, doch ist es wohl anzunehmen, daß ihm gleich den anderen neu ernannten Bischöfen der Eid erlassen ist.

Ueber den kürzlich in Görlik verstorbenen Baron v. Magnus enthalten die Papiere des österreichischen Admirals Tegethoff, der im Spätherbst des Jahres 1867 mit der vertraulichen Mission beauftragt war, die Leiche des unglücklichen Kaisers Max von Mexiko nach Oesterreich zurückzubringen, einige bemerkenswerthe Notizen. Aus denselben geht hervor, daß der Grund zu dem Gemüthsleiden, dem Magnus endlich erlegen ist, zu suchen ist in dem schrecklichen Ende Maximilians.

Unter dem 15. d. Mts. ist von verschiedenen sächsischen Behörden in der Provinz den Hausbesitzern über ihren Sielvertheilung mitgetheilt worden, daß ihnen unmittelbar ein Schema zur Eintragung der zur Wahl für das Abgeordnetehaus Berechtigten zugehen und die Liste nach drei Tagen abgeholt werden würde. Die Wahlen sollen der Vernehmung solcher Wähler in etwa acht Wochen folgen, sie sind damit diesmal also für die zweite beworbene Oetoberwoche zu erwarten.

Der Stifter einer geheimen Verbindung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 1. Mai d. J. auch nach § 128 des Strafgesetzbuchs als Stifter mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen, wenn er selbst nicht Mitglied der Verbindung ist. Es ist nicht richtig, daß man nur von Mitgliedern einer Verbindung sagen könne, daß sie sich in derselben betheiligen; eine Betheiligung kann auch in anderer Weise denn nur als altes Mitglied stattfinden, durch Förderung ihrer Zwecke, Thätigkeit für die Ausübung u. s. f., und verlangt nicht mehr als die durch Entfaltung irgendwelcher Thätigkeit für die Entstehung, Ausbreitung, Entwicklung, Befestigung u. einer Verbindung geistige Mitwirkung.

Die „K. Ztg.“ schreibt: Vielfach wird bereits in der Presse die Frage der Entschädigung für die Verluste, welche Privatpersonen durch das Bombardement Alexandriens erlitten haben, erörtert. Von allen Seiten hört man, daß die Konsuln der verschiedenen Staaten an ihre Regierungen Reklamationen der Beschädigten einreichen, auch in Wien sind, wie uns von dort berichtet wird, zahlreiche solche Reklamationen eingelangt. Es wird vorausgesetzt zunächst zur Ordnung des beizuliegenden Materials geschrieben werden und dann werden die Kabinete unter einander bezüglich der Behandlung dieser Angelegenheit in Fühlung zu treten haben. Die Sache wird, wenn im gemeinsamen Einvernehmen behandelt, kaum große Schwierigkeiten bieten, zumal es nicht an analogen Vorkommnissen fehlt, wie ja z. B. auch erst vor nicht langer Zeit die Beschädigten von

Sofaz, anlässlich welcher die Entschädigung von Frankreich zu leisten war, einen Präcedenzfall geliefert hat. Derselbe bietet, so weit es um die Konsequenzen einer Beschädigung und nicht um solche durch die Eingeborenen, wie in Alexandrien, verübte Gewaltthaten zu thun ist, manche Analogien mit der alexandrinischen Affaire, wiewohl in der englischen Presse, so weit es sich um die zwischen England und Egypten schwebende Anspruchsfrage handelt, die Ansicht vertreten wird, daß Egypten für die Schadloshaltung aufzukommen habe.

Wie gemeldet wird, hat der Centralausschuß der Fortschrittspartei den Centralausschuß der liberalen Vereinigung zum Zusammenwirken in denjenigen Wahlbezirken aufgefordert, wo in Folge abgeschlossener Kompromisse Kandidaten aus beiden Parteien aufgestellt sind.

Dem Quartalsberichte des Vereins der Eisengießereien und Maschinenfabriken im Oberbergamtsbezirke Eisen entnehmen die „B. B. N.“: Unverkennbar herrscht auf dem Gebiete der Eisen- wie der Stahlindustrie eine große Thätigkeit, und es werden quantitative Massen hergestellt und gefördert, welche die besten Erwartungen von der fortschreitenden Entwicklung unserer Produktion weit hinter sich lassen. . . Die Berichte von allen Werken, die für den inneren Industriebezirk arbeiten, konstatiren volle und reichliche Beschäftigung.

Der Kommunalantrag der Kurmark und der Provinz Brandenburg hat bekanntlich Beschlässe gefaßt, welche den Zweck verfolgen, die Gebäudebesitzer, welche Feuerversicherung nehmen wollen, zur Versicherung bei einer der öffentlichen Societäten zu zwingen. Die „Tribüne“ hört, daß der Minister des Innern es abgelehnt hat, diesen Anträgen zu folgen.

Der brandenburgische Städtetag wird in diesem Jahre am 18. und 19. September in Frankfurt an der Oder abgehalten werden. Zur Vorbereitung werden folgende Gegenstände gelangen: 1) Erfahrungen mit dem Eisenbahnen-Kreisverkehrs-System (Referent: Stadtrat Köstler, Landsberg a. d. W.); 2) Mittheilungen über die Verbesserung der Provinz Eisenbahnen; 3) der Versicherungszugung der Städte in der Provinz Brandenburg bezüglich der Feuerversicherung; 4) Errichtung von Wittwenkassen für Kommunalbeamte; 5) Heranziehung der Genossenschaften zur Gemeindesteuer; 6) Entwurf einer Feuerlösch-Ordnung für die Provinz; 7) Soll bei der Staatsregierung petitionirt werden, den Städten die Wiedererrichtung der Schlachthäuser und die Einführung der Getreidesteuer zu gestatten; 8) Errichtung von Schlachthäusern; 9) St. der Staat verpflichtet, eine Entschädigung zu gewähren für den Ausfall an Kommunalvermögen derjenigen Beamten, welche durch Verstaatlichung der Eisenbahnen zu Staatsbeamten geworden sind; 10) Anfrage über die Einschlagung von Eisenbahnen zur Gemeindesteuer.

**Görlik, 17. August.** Die Resolution, welche die Versammlung der zur Handelskammerwahl berechtigten Kaufleute des Görlik'schen Handelsamtsbezirks als Vertrauensvotum an die Handelskammer beschloffen haben, lautet: „Nach § 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 haben die Handelskammern die Bestimmung, die Gesamtinteressen der Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks wahrzunehmen, insbesondere die Behörden in der Förderung des Handels und Gewerbes durch tatsächliche Mittheilungen, Anträge und Gestellungen von Sachdaten zu unterstützen. Nach den Bestimmungen des Herrn Handelsministers gegen die Handelskammern in Görlik ist letztere nicht mehr in der Lage, diese gesetzlichen Verpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen, und den Interessen der Handelskammerbezirke fehlt diejenige Freiheit ihrer Entschlüsse, ohne welche die Handelskammer wahrheitsgetreue Berichte nicht erlangen kann. Der kaufmännische Verein zu Görlik, welcher zu seinen Mitgliedern die Mehr-

riedigke, wenn auch ihre Augen ihm zu winken schienen, als sie mit Erbach fortzöge. Der junge Mann blickte ihr lächelnd nach. „Eine Dame, weiter nichts, höfentlich!“ murmelte er.

Schweigend ging er weiter. Nach wenigen Minuten traf er Anna, die stumm vor sich hin harrete. Blöthig erblickte sie Schröder.

Sie sah mit einem freudigen Rächeln zu ihm auf; sie ahnte wohl selbst nicht, wie schön und glücklich sie in dem Augenblicke ausah, und erst Richard's zärtlich auf sie gerichteten Blicke belehrten sie über ihr eigenes Fühlen.

Der junge Mann nahm zärtlich Anna's Hand in die seine und ihr tief in's Antlitz schauend, sagte er leise: „Wie aber würde mein Empfang von Ihrer Seite sein? Soll ich — darf ich Sie wieder sehen, Anna?“

Ein leiser, uniger Druck ihrer Hand war die einzige Erwiderung — aber mit dem süßen Rächeln, das ihren Mund dabei umschwebte, verbunden, war es beredeter als tausend Worte, und er verstand die stumme Sprache, trotzdem sie ihm fast furchsam ihre Hand entzog und flüchtig, wie ein schüchternes Reh, von ihm fortstiehlte.

Während dieses kurzen Zwischenfalls hatten Graf Erbach mit Sofia ihren Spaziergang beendet und langten beinahe zu gleicher Zeit mit Anna bei der Fürstin an.

„Ich habe den holden Flüchtling gefunden!“ rief er ausgelaut, denn Sofia war ausnahmsweise freundlich zu ihm gewesen.

Das junge Mädchen lachte hell auf. „Lassen Sie mich — laufen“, rief es übermüthig, „Nimmern Sie sich gar nicht um mich, — das ist — das beste Mittel, mich zu gewinnen.“

Der jungen Fürstin war es nicht entgangen, daß Anna's Herz dem hübschen jungen Schröder entgegenlag, und dieser auch Anna auszeichnete. — Ein dämonisches Gesicht durchzuckte ihr Herz. — Sie war nicht gewöhnt zu entzagen, sie, ein Kind des Glückes, hatte es bisher nie nötig gehabt, die schwere Kunst der Entzagung zu üben. Sie wußte, daß sie Schröder liebe und er einer Anderen

nicht gehöre. Anna war ja ihre Untergebene; an ihr sich zu rächen, war sehr leicht.

Wie im Fluge durchzuckte sie der Gedanke, ihn jetzt erst recht an sich fetten zu wollen, und dadurch am empfindlichsten Anna zu bemüthigen, die es gewagt, mit ihr in die Schranken zu treten.

Sofia verstand es, wenn sie wollte, zu bezaubern; der Ton der reinigsten, unbesorgtenst kindlichsteit stand ihr zu Gebote, und der sprudelnde Witz, der die Unterhaltung mit ihr erleichterte, übte auch wieder auf Richard den alten Eindruck aus, wenn auch sein Herz nicht ganz und voll bei ihr war.

Ein heftiger Donnerschlag, dem ein greller Blitz folgte, riß die Fürstin aus den Armen des Schlafes und schreckte auch Sofia und Anna auf; mit einem leisen Schredenstufes sprangen die Damen auf, aber der herabstürzende Regen,

— kurz auf einander folgende Donnerschläge, zuckende Blitze, die das Dunkel des Waldes unheimlich beleuchteten und die Damen zusammenschauern ließen — verblindeten sie, die Stelle zu verlassen, und eng aneinandergeschmiegt standen sie da, ohne aber den Mut zu finden, sich aus der fatalen Situation zu befreien. Ein wahrer Orkan brauste vorüber, die Bäume und Büsche knickten und trachten unter dem Sturmwinde.

(Fortsetzung folgt.)

### Halle um 1792.

II. Brief.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt bin ich die Straßen von Halle etwas durchstrichen, und ich kann Ihnen in dieser Rücksicht einige Nachrichten geben:

Schon ist Halle nicht: es hat größtentheils traurige, schmucklose Straßen und hier und da nur ein schönes, geschmackvolles Haus, das um so mehr hervorragt, je geschmackloser dessen Nachbarn sind. Am besten zeichnet sich der „große und kleine Berlin“ aus. Näher Ihnen hat die Steinstraße die besten Häuser, wenigstens ist auf dieser

keines, in welchem ich mich nicht auf meine ganze Lebenszeit zu wohnen entschließen könnte. Selbst die Vorstädte haben einige sehr hübsche Häuser, unter denen sich besonders in der Gaudighaus das Waisenhaus auszeichnet, von dem die Fronte sich ganz vortreflich ausnimmt.

Einen buntdruckigen lächerlichen Anstrich gewährt es, wenn man sieht, wie unter den Hallischen Häuserbesitzern die Renovierungslust eingetiffen ist. Man giebt den „altmodigen“ Häusern in gothischen, oder vielmehr in gar keinem Geschmacke ein äußerlich modernes Ansehen durch Uebermalen; diese gleichen dann aber auch ganz den überhängigen Gräbern: äußerlich sind sie schön und fein, innerlich aber sind sie nach dem abschließlichen Geschmacke, bunt und häßlich. Doch hat dieses äußere gefällige Ansehen die Folge, daß die Ertrager nicht mehr so traurig buntel sind, als sie wohl einst mögen gewesen sein.

Der Marktplatz, der ziemlich mitten in der Stadt liegt und sehr groß ist, wird durch das winzige Gebäude der Hauptwaage, das fast in seiner Mitte steht und das man denn wohl an die Seite hätte bringen können, sehr entstellt. Ewig Schade, daß dieser geräumige Platz dadurch so erbärmlich verunstaltet wird! Nicht neben diesem Gebäude steht der berühmte, oder wenn Sie lieber wollen, der berühmteste rote Thurm, der immer noch seinen Namen behält, ob man ihn gleich jetzt den grünen nennen sollte. Wie lange mag wohl schon das Kupfer, womit es bedacht ist, und won dem er seinen Namen hat, nicht mehr roth gewesen sein? Es ist ein altes majestätisches Gebäude, das Jahrtausenden zu tragen scheint. Der Anblick dieses Kolosses ist fähig, Ehrfurcht für dessen Bauherren zu erregen. Mir gab es mitunter zu sehr interessanten Betrachtungen über die ehemalige Wohlhabenheit der Bürger Anlaß, die im Stande waren, ein solches Werk zu entwerfen, auszuführen und zu vollenden, und über den durch tausend Ursachen herabgeschundenen Wohlstand jetziger Stadtbewohner, die nicht fähig sind, einen ab-

1) Dies alte Gebäude ist 1825 abgebrochen und ist damals die Hauptwaage an die jetzige Stelle verlegt worden.  
2) Von 1418—1506 erbaut.  
3) Wohl nach dem unter ihm ehemals abgepaltenen Mauergerüst?

voll ver-  
verharm-  
welche n-  
Götlich s-  
gab durc-  
gan die  
terreinen  
berühmt-  
Götlich b-  
wie vor r-  
Der  
länger  
konferat-  
auf der S-  
Giele der  
Oberfeld-  
Städter  
zum Sch-  
Nichtleib-  
woning h-  
Vorhande-  
Dreie, s-  
Eri Säg-  
Grundlag-  
der verfo-  
auf Karl-  
hütung g-  
vorigen S-  
Es richt-  
die bring-  
für die M-  
allen Dre-  
a rufen-  
allen au-  
hängig u-  
angemä-  
lösung i-  
Mafsenw-  
fragen d-  
Inhaber-  
breitung  
ere Dar-  
erklärt n-  
von Plet-  
Magazin  
Er. Waj-  
Die Kon-  
ihren Kr-  
schräuf-  
Worte v-  
der Konf-  
lunden.  
Schriftst-  
lann, —  
die Gefa-  
wüßten,  
Klaffen  
den Freu-  
zu Preu-  
Waterlan-

ist in Un-  
sein An-  
auf ung-  
sich zwei-

gebrochen  
aufzufüh-  
Was wohl  
habt? un-  
Blick auf  
er einst  
Un-  
rathen Z-  
zunehmen  
der Erbe-  
allerlei  
hoch das  
Thornhi-  
gefiagt h-  
(Vicar o-

Un-  
Gegend  
man bod-  
sogannan-  
bestanden,  
mehrere  
z. B. D  
Gegend  
littende  
treibung  
vor ein-  
verbunden  
standen  
begangen  
werden.  
Zu-  
reich (20  
mehr an  
Es wußt  
Depot v-



... die hier versammelten Interessenten im Handelskammerbezirk ...

**Barmen, 17. August.** Gestern hat die bereits vor längerer Zeit angekündigte Parteiverammlung der konservativen Rheinlands stattgefunden. Als Redner traten auf der Vorrede Herr v. Blettenberg-Mehrung, über die Ziele der Konfession, der Baumunternehmer Gerhardt aus Oberfeld über die Gewerbe- und Handwerkerfrage, Divisionspräsident Herr von Köln über die Presse und Hofprediger ...

**Kunst und Wissenschaft.**

Ein umfangreicher Fund römischer Bronzen ist in Angeln bei Wittich gemacht worden. Ein Arbeiter kam beim Aufgraben des Bodens in der Tiefe von 50-60 cm auf ungefähr 20 Stück antike Bronzen; darunter finden sich zwei Frauenstatuetten, die Statuette eines nackten Jünglings, welcher die Arme zum Himmel emporstreckt, drei Hermen, ...

Um, mein Freund, der Frage: warum ist vorhin den roten Thurn ein berechtigter Thurn nannte? vorzukommen, so diene Ihnen zur Nachricht: er hat unten an der Erde keine Auben; worin bei Tage die Höfenweiber allerlei Sachen feil haben, und unter welchen bei Nacht noch das ist ein hübsches Thema. Genug! mein Lieber, Thornhill würde sagt: „under the clock at St. Dunstan's“ gesagt haben: „under the booths of the red tower“.

Unmittelbar vom Markte kann man in die abschließliche Gegend der Stadt kommen, in der, so klein sie auch ist, man doch wirklich Gefährte läuft, sich zu verlieren. Es ist die sogenannte Halle, wo sich die innern Salzkoten der Stadt befinden, die nicht dem König gehören, sondern an denen mehrere Bürger, auch wenn ich nicht irre, einige Professoren, z. B. Dr. Wolff, Anteil haben. An vielen Stellen dieser Gegend glaubt man ein Spass zu sehen, das erst noch die übende Hand seines Schöpfers erwartet. Ohne alle Ueberzeugung sieht es hier wirklich ohngefähr so aus, als wenn vor einigen Wochen ein heftiges Erdbeben mit Feuerbrünnen verbunden gewesen sei, woraus denn Berg und Thal entstanden wären. Ein Glück, daß diese Gegend nicht viel begangen wird — beritten und befahren kann sie kaum werden.

Für eine Provinzialstadt ist Halle außerordentlich vollreich (20 000 Einwohner) und lebhaft, welches mir um so mehr auffällt, da die ziemlich zahlreiche Garnison jetzt, wie Sie wissen, mit gegen die Franzosen zu Felde und nur das Depot v. Burg hier ist. Die Hauptstraßen sind nie ledig

1) Marktstraße.  
2) 1825 abgerissen.  
3) Jetzt nur noch eine rote, der Platz selbst sieht aber noch wild genug aus.

... lings, welcher die Arme zum Himmel emporstreckt, drei Hermen, ...

**Bermittelt.**

Der Aufsatz des Herrn Professor Dr. Straß über die Tisza-Gazlarer Affaire liegt vor. Nachdem er in der Einleitung aus den rituellen Gesetzen der Juden die Unmöglichkeit der angeblichen Thatfachen nachgewiesen, kommt er auf einige Fälle zu sprechen, in denen ähnliche Beschuldigungen erhoben, aber durch die gerichtlichen Feststellungen als durchaus unbegründet nachgewiesen wurden. So citirt er eine Bekanntmachung der königlichen Oberprocuratur zu Düsseldorf vom 26. Juni 1834, worin es heißt: „Die im Kreis Grevenbroich geschehene Ermordung eines Kindes christlicher Eltern hat einen aus der Barbarei längst verloseneren Jahrsuntere hervorgerufenen Aberglauben geweckt, und grobe Gewaltthatigkeiten gegen die in der Nähe wohnenden Juden und die Städte ihrer religiösen Versammlungen veranlaßt.“ Die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes der Ermordung hat jeden Gedanken an die Wirklichkeit des abnormen Märchens vollständig widerlegt, und die Rädelsführer der gegen die Juden gerichteten Angriffe befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit. ...

Herr Professor Straß citirt ferner eine Stelle aus Luther's Schriften, in welcher dieser sagt: „Aber nun wir sie nur mit Gewalt treiben und gehen mit Ungehörigkeiten um, geben ihnen Schuld, sie müssen Christenblut haben, daß sie nicht sinken, und weiß nicht, was des Varnenwerths mehr ist, daß man sie gleich für Hunde hält; was sollten wir gutes an ihnen schaffen?“ Und Wagenheil, der gründliche Kenner jüdischer Schriften und Sitten, welcher mehrere von Juden gegen das Christenthum verfaßte Werke unter dem Titel Tela ignea satanae (Altdorf 1681) veröffentlicht hat, hat also nicht der Theilnahme zu Gunsten der Juden geäußert werden kann, hat der Widerlegung der jetzt wieder sich erheben den Anklage ein besonderes Wort gewidmet, dessen Titel lautet: „Der den Juden jüdisch beigezeichnete Gebrauch des Christenblutes das ist unabweisliche Widerlegung der entsetzlichen Unwahrheit, daß die Juden zu ihrer Bedürfnis Christenblut haben müssen, welche so viel Tausend dieser unglücklichen Leute um Hab, Gut, Leib und Leben gebracht.“ Weiterhin heißt es: Eine ernste Warnung vor dem leichtfertigen Aussprechen so schwerer Anklagen liegt für die Christenheit auch in ihrer eigenen ältesten Geschichte. Die Christen des zweiten und dritten Jahrhunderts haben unter derselben Beschuldigung schwer gelitten. Justinus Martyr muß in der sogenannten zweiten Apologie Kapitel 12 seine Glaubensgenossen also verteidigen: „Welcher Vergewaltigungsjüchtige oder Unmäßige und am Essen von Menschenfleisch Gefallen findende hieße wohl den Tod willkommen und böte nicht Alles auf, um unermert und möglichst lange seine gewohnte Lebensweise fortzusetzen? Wenn ihr durch Varnern von unsren Elaken, Frauen und Kindern einzelne Geständnisse erpreßt, so sind das keine Beweise unserer Schuld. Nicht wir thun das, was uns zur Last gelegt wird, sondern ihr thut es und noch Schlimmeres thut ihr. Darum brauchen wir, wenn wir dergleichen thäten, es gar nicht zu leugnen. Wir könnten unsere Zusammenkünfte Mythesien des Kronos nennen; wir könnten, wenn wir uns,

von Menschen; oft ist sogar ein röches Gewirre, so daß man sich auf die Königstraße in Berlin verlegt glauben würde, wenn einen nicht der abentheuerliche Accent des hiesigen Babels aus diesem Traume weckte. Diese ist so fürchterlich singend und beymde die Worte so erschrecklich lang, daß ein an launere Töne gewöhntes und musikalisches Ohr vor Angst vergehen möchte. Am meisten zeichnen sich unter Hallischen nur etwas anders als die Pariser modifizierten Vorkarben aus. Es sind dies gerade nicht Jüdischweiber, sondern Alexei Höckerinnen, besonders Kräuterverweber, und in dieser Rücksicht gleichen sie den Sackhenhäusern<sup>1)</sup> in Frankfurt mehr noch als den Pariser Roßbarden. Wenn ich mir ein Vergnügen machen will, so gehe ich an Markttagen, deren wöchentlich drei sind, auf den Platz, wo diese Weiber feil haben, und höre ihrem Geackergeplätz zu. So oft ich sie jetzt gehört habe, ging alles freudlich ab; ein köstliches Schauspiel zur Erquickung des Zwerchfells soll es aber nicht geben, als wenn sich ein Paar solcher Weiber in die Haare gerathen. Hören und sehen kann man da, was man vielleicht noch nie gesehen und gehört hat. Es erfolgt ein Fluß von Scheltworten, die gar kein Ende nehmen will, und man hört Worte, dergleichen noch nie in unser Ohr gekommen sind. Die Stellungen der Weiber fallen dann zum Malen schön fein. Sie haranguiren mit Händen und Füßen, oft auch mit ihrem Unterrod, und gewöhnen so dem lallenden Zuschauer ein Schauspiel, das ihn unmöglich kalt lassen kann. Mühselig sollen sich zuweilen durch Zusammenbeugung zweier solcher Weiber diese Freude machen, und wahr ist es, das Vergnügen dabei muß nicht gering sein. Der Accent, der Fluß von Scheltworten, die kunsthöhen aber desto treffenderen Gestikulationen — alles muß dahin wirken, diese Scene interessant zu machen, besonders bei dem Bewußtsein, sie veranlaßt zu haben.

Weniger schon kann ich freilich das Betragen eines andern Studenten billigen, der, um einem Freunde, welcher ihn aus seinem Vaterlande besuchte, die Freude zu machen, ein solches Weib schelten zu hören, sich eine große Menge Scheltworte aufschrieb, sie auswendig lernte, und dann ohne weitere Veranlassung mit einem derselben ein solches Höcker-

1) Sackhenhäuten bei Frankfurt a. M.

wie die Rede geht, mit Blut füllten, das für eine Verehrung nach Art der eures Jupiter Variator erklären und wären in euren Augen gerechtfertigt.“ Wir schließen diese Auszüge mit dem Wotze, welches Herr Professor Straß seinem Aufsatze voranstellt. Dasselbe lautet: Man läßt gern auf die Leute; darum glaube nicht Alles, was du hörst. (Straß 19, 15).

— Den Gipfel der Höflichkeit hat, wie der „N. J. Her.“ erzählt, ein älterer Herr in Boston erinner: Derselbe pflegt, wenn er mit Damen im Freien umhert, um die Fliegen und Wespen fernzuhalten, welche die Damen belästigen könnten, sich — Syrup auf seine Glase zu streichen.

— Der Gipfel der Fälschung. In Schalle kaufte, wie die „Offener Zeitung“ meldet, am 4. d. Mts. eine Frau von einem hauffenden Händler ein Duzend Eier, um sie sofort zum Mittagessen zu verwenden. Allein beim Aufschlagen fand sie in zweien weder Eiweiß noch Dotter; dieselben waren mit Wasser gefüllt und mit Gummi arabikum verfest gewesen.

— Der wegen des Verdachtes, einen Mädchensmord begangen zu haben, in Herne verhaftete S. ist auf freien Fuß gesetzt, da ein mit dem Verhafteten im selben Hause wohnendes Frauenzimmer mit positiver Gewißheit bekundet hat, daß S. am Morgen der That um 7 Uhr 20 Minuten zu Hause gewesen ist. Es ist damit wiederum für den Augenblick die Hoffnung geschwunden, endlich den oder die Täter der furchtbaren Verbrechen in der Ferner Markt entdeckt zu sehen.

Essen, 14. August. Eine neue Schandthat setzt unsere Bevölkerung in Aufregung. Gestern Abend wurde nämlich ein Dienstmädchen, welches in Kettwitz in Kondition steht, auf dem Wege, der von Rültschheim nach dort führt, von einem Strolche überfallen. Der Kerl, welchen das Mädchen für einen Handwerksburschen gehalten hat, bedrohte dieses mit Falschschneiden, falls es sich nicht ruhig verhalte, und verschwand nachher in dem nahen Walde.

**Preussische Klassen-Lotterie.**

Gezogen in Berlin den 18. August. (Ohne Gewähr.)

15,000 M. Nr. 83308.
6000 M. Nr. 12130 42120 68459 83921.
3000 M. Nr. 7906 11444 15141 15813 21550
21667 22184 23667 23910 28993 34974 35446 35915
39068 42430 44637 45651 45931 53123 54266 55416
55445 61949 62041 62163 65424 65966 66963 67554
67782 70158 75596 75528 80708 81386 86757 88158
89392 92641 93021.
1500 M. Nr. 415 3529 4351 10866 11530
13283 13756 14064 16991 19917 21545 21911 21949
22704 24767 27513 27672 29659 29894 30819 31200
31746 33182 34517 34948 37745 38690 44184 45110
45599 45907 48101 48304 51678 53716 56924 64104
67119 68924 71238 72612 72917 72953 74584 75571
75686 75732 77231 77383 77417 78046 78979 80938
82320 82567 83169 85577 86443 86841 90538 90885
94442.
550 M. Nr. 497 1424 3522 3579 4202 6057
5984 6041 7646 8157 10360 11864 12146 15350
18281 19048 20167 20687 22030 22154 24088 24471
25608 27420 28128 29425 29596 31315 33819 36287
37820 40155 40410 41082 41958 43026 43112 46613
46759 47348 50581 54542 55211 58486 60447 62784
65902 68168 68433 69206 71521 73665 76796 79839
81039 83848 89493 89755 90295 90847 91058 92292
92698 93140 93620.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wotz in Halle.

weib anredete. Diese, an ihrer Ehre von einem „Stobanten“<sup>1)</sup> angegriffen, schloß sich natürlich beleidigt, und schalt mit einem recht kräftigen Ausdruck wieder. Jetzt begann der Student seine auswendig gelernten Schimpfwörter herauszuwerfen, mußte aber oft Pausen machen, weil ihn das Weib überhörte; sobald sich aber die Nacht befehlen etwas legte, fuhr er in der Herausgabe seines Pentums fort — aber er hatte schon lange gemerkt, als das Weib noch fortgeschimpfte, und so schrie, daß man auf dem ganzen großen Markte nichts hörte, als sie. Sie überhörte sogar das Faßren von Wagen und Rutschern. Da der Student seine Absicht erreicht hatte, fing er an, laut zu lachen und ging mit seinem Freunde von dannen. Dies empirte die Galle des Weibes von Neuem und es machte ein da capo mit noch mehreren Variationen, als vorher. — Die Scene, die ich von Einigen, die sie sahen, habe beschreiben hören, soll eicht komisch gewesen sein. Denken Sie sich einen Kreis von Menschen, die die Keugier zusammenzog: in der Mitte einen hübsch gekleideten jungen Mann, der ganz ruhig, zuweilen nur mit einem ausfahrenden Lachen seine Schimpfwörter in einer übrigens sehr richtigen Aussprache herlegt; und nun ihn gegenüber ein kräftig-schönes Höckerweib, das, die Arme in beide Seiten stemmend, und nur zuweilen mit einem der Häufte den jungen Mann unter das Gesicht fahrend, einige hundert Scheltwörter, wovon nur selten eins zweimal erscholl, aus heiser werdender Kehle und in abwechselnden Hallischen Accente hervorbrachte. — Denken Sie sich dazu die entsetzliche Kleidung dieses Weibes, ihr fischbraunes Gesicht mit hervorquellenden Augen — ich lenne zur Erquickung des Zwerchfells kein interessanteres Schauspiel. Doch ich werde zu weitläufig. Verzeihen Sie: der Gegenstand interessirte mich. Ich mußte mich darüber Jemandem mittheilen, und warum ich gerade Sie dazu wählte — das schreiben Sie Ihrer gütigen Nachsicht und meiner Liebe zu Ihnen zu.

In meinem nächsten Briefe schreibe ich Ihnen vielleicht Mehreres von den Gegebenen um Halle, und von der Art, wie sie von den Freunden der Natur und von den Spaziergängern benutzt werden. Ich bin u. s. w.

1) Höckerweib für Student.





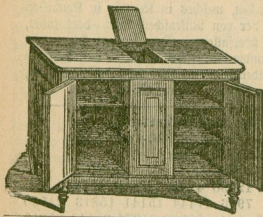
**Welsch Nachf.** Damen-Mäntel-Fabrik, **Halle**, 17 gr. Ulrichstraße 17. **Welsch Nachf.**  
**Moderne Regen- u. Herbstmäntel sehr preiswerth.**

**Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**  
 zu **Berlin W., Fossstrasse 27.**  
**Grund-Capital 3,000,000 Mark.**  
**Reserven Ende 1881: über 4,800,000 Mark.**  
 1882 bis ult. Juli eingegangen: **3781** Anträge über zusammen  
**10,861,153 Mark.**

Die Gesellschaft übernimmt zu günstigsten Bedingungen alle Arten von **Capital- und Renten-Versicherungen** auf das menschliche Leben. Beachtenswert sind insbesondere die **Todesfall-Versicherungen** mit Gewinnantheil mit ihrem garantirten und **Extra-Dividenden** — während der letzten 6 Jahre durchschnittlich zusammen — 36% der betr. Jahresprämie —. Die Votizen der Gesellschaft haben nach 3 Jahren unanfprechbare, von vornerein bestimmte Rückkaufs- und Beizungs-Werthe.  
 Beamte erhalten **Cautions-Darlehen** ohne solidarische Haftung des Nehmers und besondere Vergünstigungen. Versicherung gegen Reifeunfall. Agenten werden unter **günstigen Bedingungen** angestellt, sowie jede nähere Auskunft und Prospekte der Gesellschaft erteilt durch die

**Sub-Direction**

der  
**Breuzg. Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**  
**Wilh. Lotze,**  
 Halle a.S., Charlottenstrasse 8 D, I.



**Eisschränke**  
 für Haushaltungen und  
 Restaurationen  
 nach bester und bewährter Construction  
 halten auf Lager und empfehlen

**Vaass & Littmann.**

**Eis! Eis! Eis!**

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,

**Selterwasser!**

in **Syphon** und grünen **Flaschen** ist zu haben bei Herrn **C. Vaass**, H. Klausstraße Nr. 1 — und in unserer **Fabrik**, Dessauerstraße Nr. 5.

**Vaass & Littmann.**

Neuzlich empfohlen und preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen!  
**Weibezahn's**  
**Präp. Hafermehl,**

bestes und billigstes Nahrungsmittel für Säuglinge sowie Kranke, Gensende, alte und schwache Personen; zugleich eine vorzügliche Speise für den Familiengebrauch, wohlsmekend und sehr nahrhaft. **Flund-Baguet 50 S.**  
 In Halle bei **Carl Engling; Friedr. Kalkhof; Julius Kegel; Apoth. A. Kolbe; E. Lang-Heinrich; A. Trantwein.**  
 Man verlange stets Weibezahn's Hafermehl; dasselbe findet nach vielfacher Erfahrung berühmter Aerzte immermehr Anerkennung und allgemeinere Empfehlung.  
**Schutzmarke: eine Krone.**

**Garten-Etablissement zum gold. Hirsch.**

Heute Sonnabend den 19. August

**Abend-Concert.**

gegeben von den **Dölauer Bergbauhülften.** Anfang 8 Uhr. Entrée 10 S.

**Saalschlösschen.**

Zur Abhaltung von Festlichkeiten, sowie Kränzchen erlaube ich mir meinen Saal nebst den anderen Lokalitäten geehrten Vereinen und Gesellschaften unter den coulantesten Bedingungen zu empfehlen.

Für vorzügliche Getränke und gute Küche werde ich bei mäßigen Preisen jederzeit bestens Sorge tragen.

**H. Dresdener Waldschlößchen- u. Lichtenhainer Bier.**

Verschönerungsbeil A. Giersch.

**Müller's Belle vue.**

Heute Sonntag den 20. ds. Mts.

**Grosser Ball mit freier Nacht.**

Anfang 7 Uhr Abends.

Nachmittag von 4 Uhr an Kränzchen.

F. Müller.

**Carneval-Verein Eule.**

Unser Sommernachtsfest findet **Donnerstag den 24. August** Abends von 8 Uhr 11 Minuten ab in den Räumen **Café David's** statt. Alle vorausgabten Billete haben Gültigkeit.  
**Die Elfen.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Alter Markt 1. **Atelier für Photographie** Alter Markt 1.  
 von **Paul Gerber.**

Täglich geöffnet, Aufnahme jeder Zeit von **Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.** Durch **lichtstärkste Objective** bin ich den Stand gesetzt, auch bei trübem Wetter Aufnahmen von höchster Vollkommenheit anzufertigen.  
 — **Zeitgemäss solide Preise.** —

**Berliner Weissbier-Salon.**

Heute Sonntag den 20. August von 4 Uhr an

**Tanzkränzchen.**

Entrée frei.

Nachdem

Entrée frei.

**Grosser Ball.**

**Concert-Haus.**

Sonntag den 20. August von 7 Uhr an

**Grand bal.**

C. Wassmuth.

**Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen.**

Wittwoch den 23. August

„Entschiesenen.“

Abfahrt von  $\frac{1}{2}$  Uhr an. **Köker's Bade-Anst.**

**Harz 48. Moritzburg. Harz 48.**

Heute Sonntag grosser Ball. Anfang 4 Uhr.

Bier 13 Pf. Mittagstisch 45 Pf.

A. Moritz.



**Mellini-Theater.**

Sonntag den 20. August

**2 Brillante Vorstellungen 2**  
 um 4 Uhr und 8 Uhr.

In der Nachmittags-4 Uhr-Vorstellung spielen **Kinder** unter 10 Jahren

bedeutend ermäßigte Preise.

In beiden Vorstellungen:

**Neu geändertes sensationelles Programm.**

Morgen Montag Abend 8 Uhr

**Grosse neue Vorstellung.**

**Fr. David Söhne,**

Halle a. S.,

Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.

ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,

leicht lösliches entöltes

**Cacopulver,**

feinste Dessertbonbons,

en gros & en detail

**Limonaden-Pulver.**

**H. Graefe**

(Inhaber: Emil Haessler).

**Annoucen-Expedition.**

Halle a.S., gr. Märkerstrasse 7.

empfiehlt sich zur Besorgung von

Annoucen an das

**Halle'sche Tageblatt,**

sowie an alle anderen in- und aus-

ländischen Zeitungen etc.

Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

**Forelle.**

Heute Sonntag

**Guten- und Gänjebraten,**

**Kalbskopf en tortue.**

Als Abendstamm: **Fricassée, Bier**

vorzüglich. **C. Trantsch.**

**Missions-Näherverein**

der Dömgemeinde: Montag den 21. August.

Alberg, Domprediger.

**Hallesch. Böttchergesellen-Verein**

Das Kränzchen findet den 27. August in

Müllers Bellevue statt. Der Vorstand.

**Schuhmacher-Innung.**

Der Gaidegang findet Montag den

21. August statt (Bischöfswiese).

Der Vorstand.

**Zum Berliner Hof,**

am Hofplatz,

empfiehlt seine neu eingerichteten Lokalitäten, sowie Logizimmer, Mittagstisch,

salte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu billigen Preisen. **A. Wunsch.**

**Münchener Keller.**

Heute Sonntag

**Gr. Extra-Concert**  
 ohne Entrée.

**Restaurant zur Glocke.**

Montag den 21. August

**Illumination**

u. bengalische Beleuchtung des Gartens.

Selbstschüssigen-Bier à Glas 13 S.,

wozu freundlichst einladet **W. Franke.**

Für den Interzantheil verantwortlich:  
 W. Nüemann in Halle.